

«Die beiden Gruppen sind keine Konkurrenten»

Die «Equipe mobile urgence psychologique» (EMUPS) nimmt auf kantonaler Ebene die gleiche Aufgabe wahr wie die Care Teams. Für den EMUPS-Verantwortlichen Serge Renevey besteht aber keine Konkurrenz, da die Notfallseelsorge notfalls Sprachbrücken überwinden könne.

IMELDA RUFFIEUX

Im März 2010 hat das Amt für Gesundheit eine Notfallgruppe eingesetzt, die für den ganzen Kanton zuständig sein soll. Dieses mobile Team für psychosoziale Fälle gehört zum Freiburger Netz für psychische Gesundheit und soll Menschen in traumatischen Situationen psychologisch unterstützen.

Sprache ist wichtig

Das 40-köpfige Team der «Equipe mobile urgence psychologique» (EMUPS) besteht aus Psychologen, Pflegepersonal, Sozialarbeitern und anderen Fachleuten, wie Serge Renevey, Generaldirektor des Freiburger Netzwerks für psy-

chische Gesundheit, erklärt. Die Koordinatoren der Notfallseelsorge Sense und See bemängeln die mangelnden Deutschkenntnisse der EMUPS. «Eine solche Equipe kann noch so professionell sein. Wenn die Mitglieder die Leute nicht verstehen, nützt ihr Einsatz nichts», betont Jean-Pierre Boschung, Leiter der Ambulanz Sense. «Zum Wohl der Betroffenen wollen wir die Hilfe anbieten können, die auch etwas bringt.»

«15 Mitglieder der EMUPS sind deutschsprachig», widerspricht Serge Renevey diesem Vorwurf. In jeweils einem Zweierteam nehmen sie den Pikettdienst wahr. «Wenn es möglich ist, ist immer einer dabei, der Deutsch spricht.» Im

Übrigen habe man auch darauf geschaut, dass im EMUPS-Team Mitglieder mit anderen Sprachkenntnissen, zum Beispiel Portugiesisch, sind.

Harziger Anfang

In der Aufbauphase des Care Teams Sense und der EMUPS ist es einige Male zu kleineren Kompetenzangelegenheiten gekommen, zumal das Aufbieten der Notfallseelsorge Sense durch die Notfallzentrale 144 da noch nicht genau geregelt war. Wie Ambulanzleiter Jean-Pierre Boschung ausführte, brauchte es einige Gespräche, bis man einen Weg zur Zusammenarbeit fand. Auch Nicolas Bürgisser, Oberamtmann des Sensebezirks, musste intervenieren. «Es gab Einsätze der EMUPS im

Sensebezirk, die nicht optimal verliefen – wegen mangelnder Deutschkenntnisse. Das konnten wir nicht akzeptieren.» Er habe dies in einem Brief an die Einsatzzentralen 144 und 117 klargemacht und hoffe, dass die Zusammenarbeit nun besser verlaufe.

«Wir wollen zusammenarbeiten», betont Serge Renevey. Er sieht die Care Teams in den beiden Bezirken nicht als Konkurrenten. «Im Gegenteil, wenn einmal ein Grossereignis stattfinden sollte, sind wir froh um Unterstützung.» Es sei nicht immer leicht, alle Fälle richtig einzuordnen. «Es gibt deutschsprachige Opfer im Greyerzbezirk und französischsprachige im Seebezirk», hält er fest. Wichtig sei deshalb auch die er-

ste Triage, die von der Notrufnummer 144 vorgenommen wird, bevor die EMUPS oder ein Care Team aufgeboden wird.

Es braucht die EMUPS, weil in den anderen Bezirken keine Strukturen bestehen.

Serge Renevey
Verantwortlicher EMUPS



«Die Systeme, wie sie im See- und jetzt auch im Sensebezirk bestehen, sind gut», sagt Serge Renevey. Es brauche aber auch

die EMUPS. «Weil in den anderen Bezirken keine solchen Notfallstrukturen bestehen.» Die Mitarbeiter der EMUPS kommen zum Beispiel bei Verkehrsunfällen, bei Banküberfällen, Bränden oder auch bei Arbeitsunfällen auf Baustellen zum Einsatz. «Bei allen schlimmen Vorfällen, die passieren können.» Einmal hätten Mitarbeiter eine Schülergruppe nach einem Selbstmord eines Schülers betreut.

Er teile auch die Auffassung der beiden Care Teams, dass es für die Betreuung von Betroffenen nicht unbedingt Fachleute mit einem Uni-Abschluss brauche, sagt Serge Renevey. «Die menschlichen Fähigkeiten sind genauso wichtig wie die fachlichen.»